

Gordon Thalmann Sanierung dringend geboten! Die Persius-Kirche in Brügge

Gordon Thalmann ist Mitarbeiter der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Prignitz.

Neben einer recht großen Anzahl von erhaltenen vorreformatorischen Feld-, Fachwerk- und Backsteinkirchen finden wir in der Prignitz auch die bisher nur wenig beachteten jüngeren Kirchenbauten der preußischen Landbaukunst des 19. Jahrhunderts. Die im Stil des Historismus errichteten Gotteshäuser dokumentieren zum einen die über Jahrhunderte währende Frömmigkeit der Landbevölkerung, gleichzeitig aber auch deren Repräsentationsansprüche in Hinblick auf Architektur- und Formenreichtum. Unter den damaligen Architekten und Baumeistern finden sich einige bedeutende Persönlichkeiten. Ein charakteristisches Beispiel dafür ist die Dorfkirche in Brügge.

Etwas abgelegen von den großen Hauptverkehrsstraßen liegt der kleine Ort Brügge im Norden der Prignitz. Das Rundlingsdorf wurde im Zuge der Christianisierung und Kolonisierung der Gebiete zwischen Elbe und Oder gegründet und 1325 erstmals urkundlich als „Brugghe“ erwähnt. Dem Herzog von Mecklenburg wurde das Dorf zusammen mit Meyenburg von den Grafen Günther und Ulrich von Lindow, den Vormündern des Markgrafen Ludwig des Älteren, verpfändet. Das danach zur märkgräflichen Terra Pritzwalk gehörende Brügge kam dann 1364 in den Lehnbesitz der adeligen Familie von Rohr auf Meyenburg und Penzlin.

Das Dorf Brügge wird sicher seit seiner Gründung eine Kirche besessen haben. Quellenkundlich kann ein Fachwerkbau von 1697 nachgewiesen werden. Turm und Westgiebel wurden wegen Baumängeln im Jahre 1810 mit einer Bretterschalung versehen. Der sich stetig verschlechternde Bauzustand der alten Fachwerkkirche sowie der durch die ansässigen Großbauern geäußerte Wunsch nach einem neuen repräsentativen Kirchenbau veranlasste den damaligen



Dorfkirche Brügge von Nordwesten, Fotos: Bernd Janowski

Patronatsherrn Otto August Alexander von Rohr (genannt Wahlen Jürgaß) 1862 Entwürfe für einen Neubau in Auftrag zu geben. Die Perleberger Architekten und Baumeister Carl Achtel und Rosainiky sowie der zu dieser Zeit noch nicht bekannte Berliner Architekt Reinhold Persius reichten ihre Zeichnungen ein.

Am 30. September 1862 legte Persius nach Rücksprache mit F. A. Stüler drei Zeichnungen vor, von der die dritte die allgemeine Zustimmung des Patrons von Rohr zu Meyenburg, des Predigers Nigrinus aus Rohlsdorf, des Maurermeisters Kohlmetz aus Pritzwalk und der in Brügge sesshaften Großbauern fand. Der einstimmige Beschluss zum Kirchenneubau mit Baubeginn im Frühjahr 1864 wurde am 3. Januar 1863 vom Kyritzer Landrat Friedrich Ludwig Paul Persius, dem Bruder des Entwurfszeichners, bestätigt.

Wer war dieser Persius aus Berlin? Ernst Ludwig Reinhold Persius (* 27. August 1835 in Potsdam; † 12. Dezember 1912 in Berlin) war ein bedeutender deutscher Baumeister und Architekt. Er wurde als viertes von sechs Kindern seines Vaters Ludwig Persius und der aus der Potsdamer Hofgärtnerfamilie Sello stammenden Mutter Charlotte Tusnelde Pauline 1835 in Potsdam geboren. Wie sein Vater, den Friedrich Wilhelm IV. zum Architekten des Königs ernannte, schlug er die Laufbahn des Architekten ein. Als Schüler Ferdinand von Arnims studierte Persius von 1854 bis 1856 an der Berliner Bauakademie. Zur gleichen Zeit besuchte er die Berliner Kunstakademie bei Johann Heinrich Strack und Karl Bötticher. In den Jahren 1856 bis 1860 war er als Bauleiter für Friedrich August Stüler und den Potsdamer Maurermeister Johann Wilhelm Lüdicke tätig. Durch

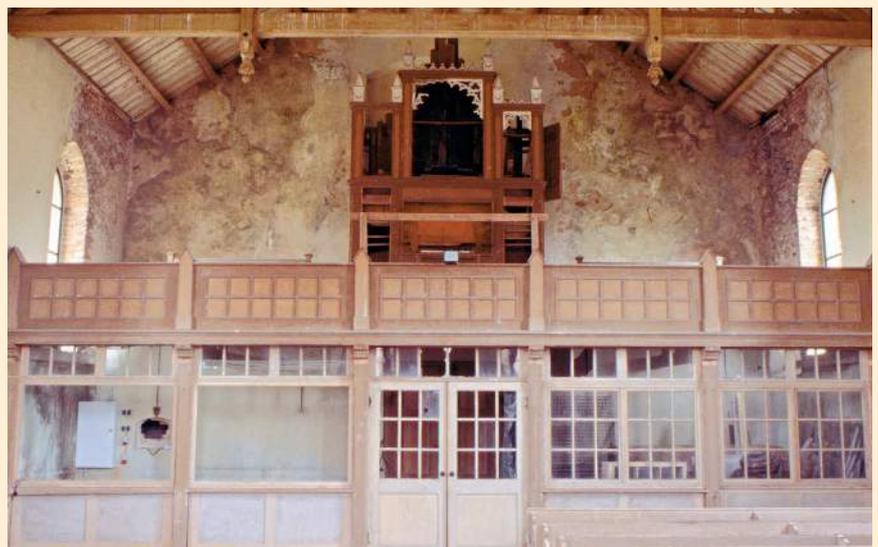


Blick zum Altarraum

ein zweites Studium an der Bauakademie von 1860 bis 1864 erlangte er den Titel eines Baumeisters und beteiligte sich anschließend bis 1867 an der Rekonstruktion der Burg Hohenzollern. Nach seiner Ernennung zum Hofbaumeister in Potsdam erhielt er bis 1875 einen Lehrauftrag an der Berliner Bauakademie und wurde als Leiter der Schlossbaukommission der Nachfolger Ludwig Ferdinand Hesses. Während seiner Mitgliedschaft am Technischen Oberprüfungsamt in Berlin avancierte Persius 1881 zum Oberhofbaurat, 1886 zum Konservator der Kunstdenkmäler in Preußen und zum Geheimen Regierungsrat mit dem Titel „Hofarchitekt Seiner Majestät des Kaisers“.

Aus Reinhold Persius' Entwurfszeichnung des Brügger Kirchenneubaus, der als sein Erstwerk anzusehen ist, entstand ab 1864 in zweijähriger Bautätigkeit ein neogotischer Bau auf dem leicht erhöhten baumbestandenen Anger in der Ortsmitte des Rundlings. Die Ausführung übernahm der regional bekannte Maurermeister Kohlmetz aus Pritzwalk. Zuvor wurde die baufällige alte Brügger Fachwerkkirche abgebrochen und Teile des Kircheninventars ausgelagert.

Bei der Dorfkirche handelt es sich um einen repräsentativen Feldsteinbau mit eingezogener polygoner Apsis und einem hochaufragenden Westturm. Die Gebäudekanten sind mit einer Ziegeleinfassung versehen, in deren Verlängerung sich fialartige Türmchen erheben. Zur

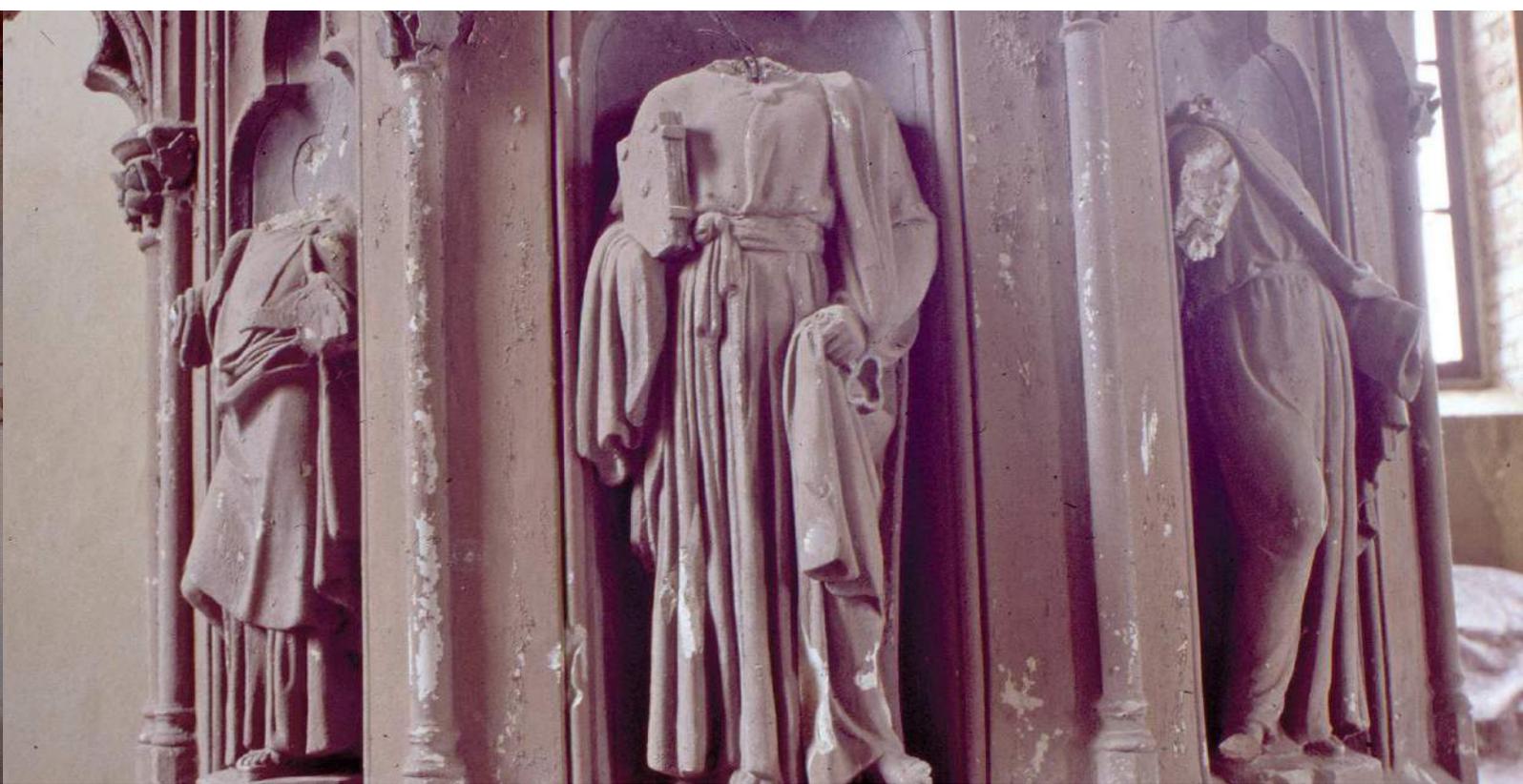


Blick nach Westen auf Empore und Orgel

Nord- und Südseite der Kirche öffnen sich, ebenso wie an der Apsis, drei Lanzettfenster mit abgetreppten Ziegellaubungen. Auf Sockel- und Fenstersohlbankhöhe umläuft das gesamte Gebäude ein Ziegelgesims. Der in Feldstein ausgeführte quadratische Turmunterbau ragt bis zum Dachfirst des Kirchengebäudes und ist ebenfalls von fialbekrönten Ziegeleinfassungen gerahmt. An der Westseite des Turms liegt das gestufte Eingangsportal. Über dem Turmunterbau setzt der in Ziegel ausgeführte oktogonale Turmschaft auf. Zahnkranzgesimse zieren die Traufkanten. Der Turmhelm und das Satteldach des Kirchenschiffes sind mit einer Schieferdeckung ver-

sehen. Die Mauerfugen sind leicht rosa abgetönt. In das Kircheninnere führt eine zweiflügelige kassettierte Holztür, über der sich eine Holzgerahmte spitzbogige Lichtöffnung befindet. Der Innenraum der Saalkirche wird über einen kleinen verputzten Vorraum erschlossen. Der Fußboden besteht aus naturroten Ziegeln und die Deckenkonstruktion zeigt sich als offener mit Holz verkleideter Dachraum, dessen hölzernes Hängewerk Maßwerk mit genasten Lanzettbögen aufweist.

Die gesamte Westseite nimmt die hölzerne Empore mit kassettierter Brüstung ein. Auf der Empore hat sich eine überaus seltene Heerwagen-



Dorfkirche Brügge, Detail der Kanzel

Orgel erhalten. 1866 ließen sich die Brügger mit Erlaubnis des Patronats-herrn von Rohr ein Kostenangebot von der Wittstocker Orgelbaufirma Friedrich Hermann Lütkemüller für eine neue Orgel erstellen. Da diese nach Fertigstellung des Kirchenneubaus zu teuer war, wurde erst 1868 ein weiteres Angebot der Orgelbau-firma Wilhelm Heerwagen aus Klos-terhäseler bei Naumburg eingeholt. Nach Verhandlungen mit Heerwagen wurde der Auftrag zum Orgelbau er-teilt und 1870 konnte das Instrument mit Schleifladen und mechanischer Traktur feierlich eingeweiht werden.

Von der weiteren Ausstattung sind Gestühl, Kanzel, Taufstein, zwei Gedenktafeln für Gefallene des Deutsch-Dänischen Krieges 1866 und drei Glocken (zwei aus dem Jahr 1927, eine ältere von 1574) erhalten. Überaus interessant ist die handwerk-liche Arbeit der Kanzel und des Tauf-steins. Diese wurden 1866 von dem aus Potsdam stammenden königlich preußischen Bildhauer und Stucka-teur Friedrich Wilhelm Koch (1815 - 1889), der vornehmlich für Friedrich Wilhelm IV. tätig war, gefertigt. Koch schuf auch den leider verschollenen Altaraufsatz.

Seltenheitswert hat auch ein lei-der stark beschädigtes halbplasti-sches Gipsepitaph zu Ehren der Ge-fallenen des Ersten Weltkrieges aus dem Kirchenspiel Brügge, das bis vor einigen Jahren noch an der rechten Ostwand des Kirchenschiffes stand.

Neben dem gerahmten Eisernen Kreuz mit Stiftungsjahr 1914 und dem Ini-tial von Wilhelm II., ist ein Teil der handgemalten Gefallenenliste zu sehen.

Der Kirchenbau wurde ab 1866 ununterbrochen bis 1945 genutzt. Nach dem Ende des Zweiten Welt-krieges wurden die Brügger Großbau-ern enteignet, weshalb sie 1946/47 in den westlichen Teil Deutschlands übersiedelten. Eine Kirchennutzung erfolgte nur noch eingeschränkt. An eine Bauunterhaltung war in dieser Zeit nicht zu denken. Es wurde sogar über einen Abbruch gesprochen. Erst mit der Deutschen Wiedervereinigung entwickelte sich in Brügge langsam wieder eine Initiative zum Kirchener-halt. Durch eine umfangreiche För-derung konnte so 1999 die Turmsa-nierung realisiert werden. Jedoch währte diese Aktivität nur kurz, da sich die Initiatoren aus gesundheitli-chen Problemen zurückziehen muss-ten. Die Brügger Kirche verfiel zuse-hends, wurde ruinös und stand kurz vor dem Totalverlust.

Im Rahmen eines studentischen Projektes der Europa Universität Vi-adrina in Frankfurt (Oder) rückte der Brügger Kirchenbau 2006 wieder in den Fokus der Öffentlichkeit. Durch eine eingehende Archivrecherche im Domstiftsarchiv in Brandenburg konnten bis dato noch nicht bekann-te Informationen zum Sakralbau gewonnen werden. Für die Kirche wurde ein erstes Sicherungskonzept

erarbeitet, dass mit Unterstützung des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg und der Unteren Denk-malschutzbehörde des Landkreises Prignitz zu Teilen umgesetzt werden konnte. Die defekte und durchlässi-ge Dacheindeckung wurde repariert, einzelne Dachanschlüsse wieder her-gestellt. Das Interesse der Brügger Einwohner stieg durch die neuen Aktivitäten stetig. Die Kirche wurde plötzlich wieder als Zentrum des Dor-fes wahrgenommen.

Dies führte Ende 2006 zu einer großen Aufräum- und Reinigungs-aktion, 2007 zu ersten Veranstal-tungen sowie zur Erneuerung der Kirchenfenster mit Mitteln der Ost-deutschen-Sparkassenstiftung und 2008 letztendlich zur Gründung eines neuen gemeinschaftlichen Gemein-dekirchenrates Halenbeck-Brügge. Den endgültigen Höhepunkt bildete im Sommer 2008 eine mehrmonatige Persius-Ausstellung mit Architektur-zeichnungen des Baumeisters in der Brügger Kirche. Die dringend notwen-dige Dach- und Innenraumsanierung steht jedoch aufgrund der fehlenden Eigenmittel der Kirchengemeinde in weiter Ferne. Das Ziel der kompletten Wiederherstellung des architektur-geschichtlich bedeutenden Sakralbaus zum 150. Jubiläum im Jahre 2016 wäre trotz der unüberwindbar er-scheinenden Probleme überaus wün-schenswert und ein Gewinn für die Prignitzer Kultur- und Kirchenland-schaft.